



# Humanitas Helvetica e.V.

# Newsletter

## Sugar-Daddies und Sugar-Babes am Rande der Prostitution

*Richard Benda, Präsident Vereinigung Kriminaldienst Österreich VKÖ*

**Sex gegen Geld hat es schon immer gegeben, nicht umsonst wird Prostitution als das älteste Gewerbe bezeichnet. Wie Prostitution ausgeübt wird, unterliegt durch gesetzliche und gesellschaftliche Entwicklungen ausgelöst, unterschiedlichen Formen. Durch Dating-Plattformen hat sich in letzter Zeit eine neue Form von Prostitution entwickelt, die Szene um Sugar-Daddies und Sugar-Babes.**

Auf der einen Seite stehen Männer mittleren Alters, gut situiert, mit genügend Geld bei der Hand und dem Wunsch sich alles zu leisten. Niemals würden sie sich als Freier einer Prostituierten sehen. Nein, sie sind Mentoren, die eben ein junges Wesen unterstützen. Wenn diese dann ihre Dankbarkeit in Sex zeigt, so ist das doch keine Prostitution – oder? Auf der anderen Seite junge, attraktive Frauen, die bereit sind ihre Gunst (was immer man darunter versteht) gegen Geld, Luxusgüter oder Reisen anzubieten. Finden sich solche Personen, ist das doch eigentlich eine Win-win-Situation, was soll daran schlecht sein, beide sind erwachsene Personen? Wo ist da Prostitution? Moralisch vielleicht grenzwertig, aber eben eine gesellschaftliche Entwicklung – oder doch mehr?

Das sich junge Frauen reiche ältere Männer angeln, beziehungsweise umgekehrt, das ist nicht neu. Der Chef, der seiner Sekretärin eine überdimensionale Gehaltserhöhung gibt, weil sie eben nicht nur Kaffee kocht – eine jahrzehntelange Praxis, die heute durch gesetzliche Schranken (Siehe sexuelle Belästigung) zum Erliegen gekommen ist. Neu ist, dass dank Internet und Dating-Plattformen, diese Art der zwischenmenschlichen Beziehung zu einem boomenden Geschäftszweig geworden ist. Wieder einmal eine Entwicklung die in den USA ihren Ursprung genommen hat.

### **Fakten**

Männer, meist Mitte der 40er, mit einem Privatvermögen ab etwa 300.000 Euro, also gut situiert, meist in führender Stellung, haben genügend Geld einer jungen, attraktiven Frau jenen Luxus bieten zu können, die sie auf Grund ihres Alters noch nicht haben kann. Den Bedarf decken junge Frauen, mit dem üblichen Durchschnittsalter von 23 Jahren und viele dieser jungen Frauen genießen es je-

nen Luxus zu haben, die ihnen ein gleichaltriger Partner nicht geben kann. Es wird nicht ein einziges sexuelles Abenteuer gesucht, sondern eine länger dauernde Verbindung, die natürlich auch sexuelle Akte beinhaltet. Die Leistung des „Sugar-Daddy“, so der szenetypische Namen des Mannes, reicht von Geldzuwendungen, über den Kauf von Luxusgütern oder gemeinsamen Reisen bis zur Bezahlung des Studiums. Übrigens letzteres eine häufige Form dieser Beziehung, denn wie Dating-Plattformen öffentlich zugeben, gibt es jedes Jahr bei Studienbeginn einen Anmeldeboom paarungswilliger Studentinnen. Gar nicht so selten ist auch einem „Sugar-Babe“ den Zugang in gesellschaftlich höhere Kreise zu bieten oder die Hilfe bei der Suche nach einem gut bezahlten Arbeitsverhältnisses, also Karriereförderung. Wie oft sich die beiden Partner im



*Beziehungen am Rande der Prostitution (Bild © Fotolia; #30106643; Felix Mizionnikov)*

## Sugar-Daddies und -Babes

Laufe der Verbindung treffen, wie hoch das Entgelt ist, welche Leistungen geboten werden, ist völlig individuell.

Die Verbindung wird fast ausschliesslich über eine der bereits reichlich vorhandenen Dating-Plattformen hergestellt. „www.sugardaddy.eu“, ist dabei die grösste Dating-Community im europäischen Raum mit ca. 150.000 Usern. Nach deren Angaben auf der eigenen Website sind etwa 20% männliche und 80% weibliche User, das Angebot für zahlungswillige Männer ist somit reichlich. In der Schweiz wirbt der „Sugar Daddy Klub“ (www.sugardaddyschweiz.ch) auf der Frontpage beispielsweise folgendermassen um Mitglieder:

- „Herzlich Willkommen bei dem Nr. 1 Sugar Daddy Klub in der Schweiz! Sugardaddyschweiz.ch bietet einen Treffpunkt für Sugar Daddy in der Schweiz, der gezielt nach junger und schöner Frau sucht. ... Also, Sugar Daddy Beziehung ist eine beidseitig profitable Beziehung. Beide Menschen bekommen, was sie wollen. Die Männer profitieren von stressfreien Beziehungen und der attraktiven Begleitung, die jungen Frauen geniessen Luxus Leben.“

Eigenartig, dass die Vertragsvereinbarungen in englischer Sprache auf der Website des Unternehmens aufscheinen und bei dem Vertrag US-Recht angewendet wird.

Sichtbar ist auch ein Stadt – Land Gefälle. Auf Grund der Herkunft kann man feststellen, dass sowohl die Männer, als auch die Frauen, auf Grossstädte konzentriert sind. Ein Tausch der Rollen, also ältere Frauen (Sugar-Mamas) finanzieren junge Männer, ist kaum nennenswert. Jedenfalls hat die kommerzielle Nutzung von Sex als Gewinnquelle mit derartigen Dating-Plattformen eine neue Spielart erhalten.

### Abgrenzung

Escort-Services bieten eine ähnliche Dienstleistung wie „Sugar-Babes“ an, der Unterschied ist lediglich die länger dauernde Verbindung und eine fehlende Preisliste. Üblicherweise wird von den s.g. „Sugar-Daddies“ nicht nur Sex verlangt, sondern auch Emotionalität. Der Daddy will also zumindest den Schein der privaten, emotionalen Verbindung, eine Leistung die bei einem Bordellbesuch oder beim Buchen einer Hostess eines Escort-Services wohl kaum eingefordert werden kann. Häufig übernimmt das „Sugar-Babe“ die Rolle einer Partnerin, die auch öffentlich gezeigt wird und auch als Begleitung dient. Man will auch hier den erfolgreichen Mann darstellen, der sich eine junge Frau

leisten kann. Während bei Escort-Services die Frau ein Auftragsverhältnis mit einer Agentur hat, sind die „Sugar-Babes“ lediglich durch ihre Mitgliedschaft mit einer Plattform verbunden.

Für die SM-, Fetisch- und Schwulenszene existieren eigene Kanäle und Plattformen. „Daddy-king“ nennt sich hier der zahlende Teil des Verhältnisses.



Verbindungen werden oft über eine der reichlich vorhandenen Dating-Plattformen hergestellt. (Bild © Fotolia; #97515278; alphaspirt)

Schwer abzugrenzen ist, wenn eine „Sugar-Babe“ zu einer Prostituierten wird. Mehrere „Sugar-Daddies“ als Geldgeber zu bedienen ist nicht unüblich. Die 1959 ermordete deutsche Edelhure Rosmarie Nitribitt wäre nach heutigem Verständnis wohl eine „Sugar-Babe“, denn sie bediente nur Stammkunden. Natürlich wird von beiden Seiten vehement bestritten, dass das „Sugar-Daddy – Sugar-Babe“ Verhältnis irgendetwas mit Prostitution zu tun hat. Eine Ansicht über die man trefflich diskutieren kann. Wie bei verschiedenen Delikten (z.B. Betrug) sieht sich der männliche Teil des Agreements nicht als Opfer, sondern als edler Spender.

### Abarten

Eine Abart der „Sugar-Babes“ sind junge Frauen die „Rinsing“ (aus engl. Spülen) betreiben. Der Vorgang ist grundsätzlich gleich, doch kommt es hier zu keinem direkten Kontakt. Rinsing, eigentlich eine Art digitaler Prostitution, wird üblicherweise von jungen Mädchen und Frauen (18-20 Jahre) betrieben, die sich via Selfies, Fotos oder Videos gegen Geld oder Luxusartikel anbieten. Verwendet wird häufig der Internetdienst Instagram. Reagiert ein Mann auf ein Foto so wird ein Wunsch geäussert. Auf die Erfüllung des Wunsches wird durch erotische Bilder oder Filmchen reagiert.

### Strafbarkeit

Während die Prostitution in den meisten Staaten strenge Auflagen zu befolgen hat, ist das „Sugar-Daddy – Sugar-Babe“ Verhältnis kaum greifbar. Das Sponsern einer jungen Frau durch einen älteren Mann ist nicht strafbar, ausserdem muss es ja nicht unbedingt zu Sex kommen. Da auch in den meisten Staaten zwischenzeitlich die Prostitution entkriminalisiert wurde, ist diesem Trend kaum mit einer gesetzlichen Sanktion beizukommen. Und selbst wenn, ein Verfahren würde mit grösster Wahrscheinlichkeit wegen des Mangels an Beweisen eingestellt werden müssen.

Erhebt sich schliesslich die Frage, ob man mit Prävention gegen „Sugar-Daddies“ und „Sugar-Babes“ vorgehen könnte. Wohl kaum. Da sich die Kontaktaufnahme in der Anonymität des Internets abspielt und die Vorgangsweise nicht strafbar ist, stösst der Staat an seine Grenzen. Alleine die Gefahr des Abgleitens eines „Sugar-Babe“ in die tatsächliche Prostitution, genügt nicht von Seite des Staates tätig zu werden.

Ob diese Art der zwischenmenschlichen Beziehung gesellschaftlich toleriert werden soll oder nicht, ob sie moralisch ist oder nicht, das muss die Gesellschaft selbst entscheiden. Allein mit der moralischen Keule wird man den Bedarf an „Sugar-Babes“ nicht abstellen können. ●



## Aktionsplan gegen Menschenhandel

Anlässlich des Europäischen Tages gegen Menschenhandel wurde am 18. Oktober 2017 in Bern ein Informationsbus eingeweiht. Er soll die breite Öffentlichkeit auf dieses Verbrechen aufmerksam machen. In der Schweiz werden Kinder, Frauen und Männer zum Betteln gezwungen, zur Prostitution genötigt oder als Arbeitskraft ausgebeutet. Nach wie vor werden nur wenige dieser Opfer von Menschenhandel identifiziert.

Ein Gesicht verrät nicht immer, was ein Mensch durchgemacht hat. Dahinter verborgen ist vielleicht eine Frau, die sexuell ausgebeutet wird und Gewalt erleiden muss. Oder es ist ein Mann, der sich unter falschen Versprechungen anwerben liess und nun für wenig oder gar kein Geld arbeitet und dessen Identitätsausweise eingezogen worden sind. Solche Fälle gibt es in der Schweiz; doch ist es bisweilen schwierig, sie zu erkennen. Diese Personen sind Opfer von Menschenhandel. Tagtäglich durchleben sie grosses Leid. Sie sind Opfer von Kriminellen, die die Abhängigkeit und Verletzlichkeit dieser Menschen ausnutzen

### 250 Opfer identifiziert

Opferhilfestellen identifizieren und kümmern sich jedes Jahr um mehr als 250 Opfer, die ihrer Ausbeutungssituation entkommen konnten. Da Menschenhandel im Verborgenen stattfindet, bleibt die grosse Mehrheit der Betroffenen jedoch unerkannt und erhält keine Unterstützung. Die Bekämpfung von Menschenhandel ist komplex und bedingt Massnahmen mehrerer Partner auf lokaler und internationaler Ebene.

Für die Strafverfolgung von Menschenhandel sind die Kantone zuständig; fedpol unterstützt sie dabei, indem die Ermittlungen koordiniert, eine gemeinsame Strategie ausgearbeitet und die verschiedenen Akteure in der Schweiz miteinander vernetzt werden. Zu diesen Akteuren gehören etwa das Staatssekretariat für Migration (SEM), das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), kantonale Migrationsbehörden, die kantonalen Opferhilfestellen, das Grenzwachtkorps (GWK), die

kantonalen Polizeikorps und Justizbehörden und auch Nichtregierungsorganisationen.

Menschenhandel ist ein transnationales Phänomen, dessen Bekämpfung auf der internationalen Zusammenarbeit auf politischer wie auch auf operativer Ebene beruht. Das EDA setzt sich deshalb dafür ein, die bilaterale Zusammenarbeit und die



Auch in der Schweiz werden Kinder, Frauen und Männer zum Betteln gezwungen, zur Prostitution genötigt oder als Arbeitskraft ausgebeutet. (Bild © Fotolia; #165319386; Rainer Fuhrmann)

internationalen rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen zu verbessern, beispielsweise durch Verhandlungen mit den Vereinten Nationen oder der OSZE.

Der zweite Nationale Aktionsplan gegen Menschenhandel für die Jahre 2017–2020 legt die Strategie der Schweiz fest. Die Aktionen beruhen auf vier Säulen: Prävention, Strafverfolgung, Opferschutz und Zusammenarbeit.

Der Nationale Aktionsplan soll

- aufzeigen, welcher Handlungsbedarf in der Schweiz gegen Menschenhandel besteht;
- aufzeigen, welches die strategischen Schwerpunkte bei der Bekämpfung des Menschenhandels in den kommenden Jahren sein werden;
- aufzeigen, welche Akteure bei Bund und Kantonen für die Aktivitäten die Hauptverantwortung tragen;
- dazu beitragen, die Verpflichtungen aus den internationalen Vereinbarungen und Empfehlungen der zuständigen Überwachungsstellen umzusetzen;
- den Willen zum Ausdruck bringen, dass die Schweiz entschieden gegen Menschenhandel vorgeht.

Konkreter Ausdruck der Bedeutung, welche die Schweiz der Bekämpfung des Menschenhandels beimisst, sind u.a. die globale Interpol-Konferenz gegen Menschenhandel, die fedpol federführend organisierte, und die Mitwirkung von Europol gegen Menschenhandel. (fedpol) ●

### Impressum

Humanitas Helvetica e.V. - Newsletter



#### Herausgeberin

Humanitas Helvetica e.V.  
Mimosenstrasse 5, 8057 Zürich  
<http://www.humanitas-helvetica.ch>

#### Verantwortlicher Redaktor

Hans-Ulrich Helfer  
[helfer@humanitas-helvetica.ch](mailto:helfer@humanitas-helvetica.ch)

#### Layout, Website

Swisswebmaster GmbH  
[info@swisswebmaster.ch](mailto:info@swisswebmaster.ch)

#### Erscheinungsweise

Regelmässig als Print- oder Online-Ausgabe.

#### Bezug, Unterstützung

Website: [www.humanitas-helvetica.ch](http://www.humanitas-helvetica.ch)  
Unkosten- und Unterstützungsbeiträge  
bitte auf Postcheckkonto: 85-587554-5:  
IBAN CH50 0900 0000 8558 7554 5  
Vermerk: „Spende“

Druck  
Eigendruck

Copyright  
Alle Rechte vorbehalten.





**Keine Gewalt gegen Frauen!**



**Humanitas Helvetica e.V.**  
**[www.humanitas-helvetica.ch](http://www.humanitas-helvetica.ch)**